

KATHARINA SCHNEIDER

1001
Gründe
ÖSTERREICH
zu lieben



Mit 58 Illustrationen von
WOLFGANG SCHÜSSEL

AMALTHEA

VORWORT

1001 Gründe Österreich zu lieben – Sie werden sich vielleicht fragen, wie ich auf die Idee kam, dieses Buch zu schreiben. Ich zog aus, um die Welt zu entdecken und habe letztendlich mein Heimatland entdeckt. Meine Reisen, die mich oft auch in Entwicklungsländer führten, machten mir deutlich, dass der österreichische Lebensstandard mit seiner politischen und sozialen Sicherheit nicht selbstverständlich ist. Aber auch die vielen liebenswerten Eigenheiten, Facetten und Kuriositäten, die Österreich ausmachen, wurden mir bewusst. Viel zu selten schenkt man dem Naheliegenden und den Schönheiten, die einen umgeben, genügend Aufmerksamkeit. Irgendwann fing ich an all das zu Sammeln – ich ging mit offenen Augen durch meine Heimat, las Bücher über Österreich und interviewte ausländische Freunde. Und es kamen tatsächlich 1001 Gründe zusammen, warum Österreich besonders liebenswert ist.

Ich möchte mich bei all jenen Menschen bedanken, die mich von der Geburt der Idee bis hin zum fertigen Buch begleitet und unterstützt haben: Als Allererste sind Frau Veronika Borbath-Vanko sowie ihrer Mutter Maria Theresia Reisky von Dubnitz zu nennen, die mich unter der tropischen Sonne Brasiliens, überhaupt erst auf diese Buch-Idee brachten.

Der größte Dank gebührt Herrn Dr. Wolfgang Schüssel, der als langjähriger Bergfreund meiner Eltern bereits deren Tourenbücher zeichnerisch adelte und dessen kunstvolle Illustrationen jetzt mein Buch bereichern. Keiner könnte die österreichische Seele besser zu Tage »zeichnen« als er. Auch inhaltlich war er mir ein wertvoller Unterstützer.

Ich danke Frau Mag. Stefanie Zimmermann für die Vermittlung ihres umfangreichen Österreich-Wissens sowie Herrn Dr. Robert Hackl, bei dessen Buchprojekt ich meine erste professionelle Schreiberfahrung sammeln durfte.

Meiner Familie, die für mich neben dem intensiven beruflichen Alltag ein unerschöpfliches Kraftfeld darstellt und mir Geborgenheit verleiht, sei ebenso gedankt.

Last but not least bedanke ich mich beim Team des Amalthea Verlags, das mich vom ersten Kontakt bis zur Finalisierung des Buches mit großer Begeisterung und vor allem Professionalität begleitete.

Das vorliegende Buch ist für Österreich-Fans im In- und Ausland gedacht: es soll Österreicher dabei unterstützen die Schönheiten ihrer Heimat kennenzulernen und allen ausländischen Interessierten Lust auf »mehr Österreich« machen.

Nun wünsche ich Ihnen eine unterhaltsame Lektüre und hoffe, dass Sie viele große und kleine Dinge im Buch entdecken, für die man Österreich lieben kann.

Herzlichst,



von Liechtenstein seit 2004 wieder ausgestellt wird. Mit über 200 Bildern und 50 Skulpturen ist sie eine der größten Privatsammlungen weltweit.

220 Unsere heimischen **Gasfüße in der Königsklasse des Motorsports:** Niki Lauda, der dreifache Weltmeister, saß nach seinem schweren Unfall 1967 am Nürburgring 30 Tage später wieder im Auto und

LAND DER KREISVERKEHRE



ICH HAB ES SATT,
BLÖD IM KREIS
HERUMZUFAHREN... NIKI LAUDA

wurde nochmals Weltmeister. 1979 stieg er aus dem Motorsport aus, weil »immer nur im Kreis fahren blöd ist«, und gründete eine Fluglinie, »Lauda Air«, die er an die »Austrian Airlines« verkaufte. Einige Jahre später gründete er eine zweite Fluglinie, »Fly Niki«, die heute der »Air Berlin« gehört. Auf der Autobahn zeigt aber jeder Österreicher, dass er immer noch einen Schuss Niki Lauda in seinem Blut hat.

Er war Sieger der 24-Stunden von Le Mans: Jochen Rindt versuchte lange Zeit sein Glück in der Formel 1, doch er war erst bei seinem dritten Team erfolgreich. 1970 starb er beim Training zum GP von Italien aufgrund einer gebrochenen Bremswelle und wurde der erste und bisher einzige Weltmeister, der den Titel nach seinem Tod verliehen bekam.

Unfallfrei blieb auch das Leben des nächsten Speed-Drivers nicht: 1994 wurde Karl Wendlinger die Ausfahrt des Tunnels in Monte Carlo zum Verhängnis. 2000 gewann er das 24-Stunden-Rennen von Daytona.

Weitere Formel-1-Helden mit Benzin im Blut: Helmut Marko, Gerhard Berger, Christian Klien.

221 Gasteiner Heilstollen: Das Gebiet zwischen Sonnblick und Ankogel ist schon seit den Römerzeiten als das fündigste Erzgebiet der Alpen bekannt. 1940 wurde festgestellt, dass in einem bestimmten Teil des Berges hohe Gesteinstemperaturen bis 44 °C auftraten und eine hohe Luftfeuchtigkeit herrschte. Außerdem gaben viele Bergarbeiter an, ihre rheumatischen Beschwerden, Gelenksprobleme, aber auch Lungen- und Hauterkrankungen während der Arbeiten im Stollen verloren zu haben. Schnell sprach sich dieses ganz andere »Tauerngold« herum. In einem Gutachten der Universität Innsbruck kam man 1951 übereinstimmend zu dem Urteil, dass der Behandlung im Stollensystem von Gastein ein Heilwert zuzusprechen ist. 1952 wurde die Heilstollen Betriebs Ges.m.b.H gegründet und 1954 das erste Stollenkurhaus erbaut. Seitdem trinkt und badet man (im) Gasteiner.

222 Das **Gauderfest** ist ein in Zell am Ziller stattfindendes Volksfest. Am ersten Wochenende im Mai trifft man sich seit 500 Jahren,

um an drei Tagen den Frühling zu begrüßen. Der Name bezieht sich dabei nicht auf den lateinischen Ausdruck »Gaudium« – Freude –, sondern auf eine Örtlichkeit (Gauderlehen), an der das Fest in früheren Zeiten stattfand. Nach dem Eröffnungsschießen und einem Festzug finden Wettkämpfe statt – Widderstoßen, Hahnenkämpfe und vor allem Rangeln. Bei diesem alpinen Judo wird der sogenannte »Gauderhogmoar« ermittelt. Neben dem Angebot von Gauderwürsten wird das eigens gebraute Gauderbier, auch »Gauderbock« genannt, ausgeschenkt – Österreichs stärkstes Festbier mitsamt 7,8 Volumsprozent.

223 Thomas Geierspichler ist ein österreichischer Rennrollstuhlfahrer. Er ist mehrfacher Welt- und Europameister als auch Olympiasieger. Beim Padua-Marathon 2006 stellte er einen neuen Weltrekord auf. Die Vorgeschichte: Am 4. April 1994 verunglückte Geierspichler auf dem Heimweg aus einer Disco als Beifahrer eines Freundes. Als er von der Lähmung erfuhr, fiel er in ein tiefes Loch inklusive Drogen- und Alkoholproblemen. Die Wende erfolgte 1997, als er den Weg zum Glauben fand. Anfang 1998 lernte Geierspichler einen Rennrollstuhlfahrer kennen und bekam die Möglichkeit, an einem Trainingscamp teilzunehmen. Angetrieben von seinem Motto »Alles ist möglich dem, der daran glaubt« kämpfte er sich binnen kürzester Zeit an die Weltspitze des Rennrollstuhlfahrersports.

224 Gelsenkirchen-Skandal: Als der österreichische Kabarettist und Satiriker Georg Kreisler das Chanson »Gelsenkirchener Duett« herausbrachte, ging die Stadtspitze 1961 auf die Barrikaden. Der Alleinunterhalter hatte die Stadt aufs Korn genommen, um an ihrem Beispiel auch ähnliche Städte im Ruhrgebiet zu beschreiben – natürlich kabarettistisch überspitzt.

»Das gibt es nur bei uns in Gelsenkirchen
Herrliche Stadt der ewigen Kohlenbergwerksindustrie!
Lieblich schweben durch die Luft die schwarzen Dämpfe
Wer zu lang dort lebt, bekommt beim Atmen leichte Krämpfe
aber wer lebt dort schon lang?!«

225 Genussregion Österreich: Der typische Österreicher ist durch und durch ein Genussmensch. Arbeiten ist ein notwendiges Übel, um den Rest der Zeit sinnvoll nutzen zu können. Er glaubt vor allem an Wein, die Musik und die Liebe. Das österreichische Genussbarometer zeigt, dass sich Herr und Frau Österreicher auch selbst als Genussmenschen bezeichnen, was bei Männern übrigens auch Auswirkungen auf das Körpergewicht hat; veranschaulicht am »Schweinsbraten & Bier-Median«.

226 Der **Georgiritt:** Um den Segen Gottes und den Schutz des hl. Georg für Ross und Reiter zu erbitten, findet in vielen Orten im Salzburger Land der sogenannte Georgiritt statt. Es wird dabei die Kirche mehrmals umritten, ein Gottesdienst gefeiert, die Pferde werden gesegnet. Anschließend finden oft Geschicklichkeitswettbewerbe wie das Kranzlstechen statt.

227 »Kees« oder »Ferner« sagt man im Tal, wobei **Gletscher** meistens am Berg vorkommen. Vom »Nährgebiet« bis ins »Zehrgebiet« fließt der Gletscher abwärts. Dem Höhengaufbau des Landes entsprechend, liegen die meisten Gletscher Österreichs in den Zentralalpen. Insgesamt gibt es 925 Gletscher. Der größte und bekannteste ist die Pasterze in der Glocknergruppe mit einer Fläche von rund 19 Quadratkilometern; weitere sind der Stubai, Hintertuxer, Mölltaler oder Kaunertaler Gletscher. Erhitzte Körper laufen den Gletschermarathon Pitztal-Imst. Österreichische Forscher hatten einen beträchtlichen Anteil an der Entwicklung der Gletscherkunde. Seit 1850 ist ein starker Rückgang der heimischen Gletscher zu verzeichnen. Laut ZAMG (Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik) werden bis 2050 achtzig Prozent der Gletscherfläche in Österreich verschwinden.

228 Wie heißt die längste unterirdische Standseilbahn der Welt? **Gletscherexpress.** Die unterirdische Berg-U-Bahn befördert pro Stunde über 1.500 Personen auf den Mölltaler Gletscher.

229 Österreich ist ein **Globalisierungsgewinner**. Der kraftvolle Wachstumsschub ist vor allem auf den Integrationsprozess im erweiterten Wirtschaftsraum der EU zurückzuführen. Österreich erweist sich als dynamischer und wettbewerbsfähiger Standort, dessen Industrialisierungsgrad noch wächst. Weil in Österreich weniger Geld vorhanden ist, sind die Strukturen flacher und die Flexibilität und die Improvisationsfähigkeit höher ausgeprägt. Österreich ist außerdem auch selbst ein Offshoring-Ziel – für gut bezahlte Managementposten. Die Verfügbarkeit von intellektuellem Kapital wird immer mehr zu einem zentralen Standortfaktor. Unterdurchschnittlich liegt Österreich bei der Arbeitslosenquote; diese ist im EU-Vergleich eine der niedrigsten. Österreich hat also von Öffnung und Offenheit profitiert.

230 Mit einem Schuss wird in der Rauhnacht vom 5. Jänner um Punkt 18 Uhr der alljährliche **Glöcklerlauf in Ebensee** eröffnet. Dann ziehen bis zu 500 weiß gekleidete »Glöckler« mit knapp 20 Kilogramm schweren Kappen und nicht weniger leichten Kuhglocken durch die Straßen. Im Inneren des Holzgerüsts werden zur Beleuchtung der Glöcklerkappen mehrere Kerzen befestigt. Die traditionellen Formen der Kappen sind Sturmhut, Fünfsack und Siebenzack. Der Sinn des Glöcklerlaufes soll es sein, Heil und Segen der guten Geister zu gewinnen und die bösen Geister zu vertreiben. Das Stampfen der Füße und das Läuten der Glocken soll auch das unter dem Schnee liegende Getreide aufwecken und zum Wachsen bringen. Nach dem Glöcklerlauf bittet ein »Absammler« um eine freiwillige Spende.

231 Gmunden sitzt direkt auf einem abgeschmolzenen Gletscherrand, der einen Schatz birgt: Ton. Schon die Römer fertigten Keramik und über Jahrhunderte war die Keramikherstellung eine sichere Einnahmequelle. Die größte Manufaktur Mitteleuropas, die Firma **Gmundner Keramik**, ist heute für die Herstellung zuständig. Jedes Produkt wird 60 Mal in die Hand genommen, bevor es zum Verkauf freisteht. Sie können »vom Hirschen« in grün, rot, blau und neuerdings violett essen.

232 Der **Goiserer**. Sein Zuhause: Bad Goisern. Ein Goiserer Schuster und Bergführer hat die Schuhpracht erfunden. Die Legende berichtet, dass Franz Neubacher im späten 19. Jahrhundert bei einer Bergwanderung in ein Schneeloch fiel und ihm sein steifes Schuhwerk seine Rettung erschwerte. Angeblich barfuß – auf jeden Fall verärgert – heimgekehrt, erfand er den mit Einstichnaht und Zwiennaht gefertigten und damit viel geschmeidigeren, aber dennoch robusten Goiserer. Die halbhohen Schnürstiefel hielten schon bald Einzug in die Jagdgarderobe. Und sogar Kaiserin Sisi trug sie zum Bergsteigen.

233 Was ist eigentlich eine **Goldhaube**? 1) Eine ursprünglich aus Leinen bestehende Frauenkopfbedeckung, ab der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts von Bürgerfrauen getragen. Am bekanntesten ist die mit goldenen Flinseln reich verzierte »Linzer Goldhaube«. Ihre Vorfahren waren die Linzer Bändelhaube, die Brokat Bodenhaube und die Goldbündelhaube. Die Goldhaube steht bis heute für bürgerliche Wohlhabenheit und wird vor allem noch in Oberösterreich von Frauengruppen an Feiertagen getragen. 2) Ein militärisches Luftüberwachungs- und Führungssystem, das mittels moderner Radargeräte den Luftraum über dem gesamten österreichischen Territorium gegen Verletzungen durch ausländische Flugzeuge schützen soll. Das System Goldhaube war in den 80er Jahren das modernste Luftraumüberwachungssystem Europas.

234 Der **Gottscheer** ist eine einstige Volkstypologie, die als Wanderhändler aus der deutschen Sprachinsel Krain in Slowenien kommend durch die österreichischen Länder zog. Die Männer verkauften saisonal Südfrüchte oder Galanteriewaren; in Wien boten die Gottscheer besonders in den Praterwirthshäusern ihre Waren an. Nach Umsiedlung 1941 und Vertreibung aus dem damaligen Jugoslawien 1945 leben die Gottscheer heute verstreut in Österreich, USA und Kanada.

235 Der **Graffiti-Opi Kyselak**. Um diesen Biedermeier-Sonderling rankten sich im 19. Jahrhundert zahlreiche Anekdoten. Der Wie-

ner Josef Kyselak war Registraturbeamter an der Hofkammer und begeisterter Wanderer. 1825 unternahm er eine »Fußreise durch Österreich« – samt Reisebericht. 1831 stirbt Kyselak an der Cholera – ein kurzes, nicht gerade rauschendes Leben. Und Josef Kyselak wäre ohne seine außergewöhnliche Marotte längst vergessen: Der Alltags-Surrealist malte seinen Namen oder den Schriftzug »Kyselak war hier« in unstillbarer Manie auf Haus- und Kirchenwände, Brücken und Baumstämme. Aber auch auf schwer ersteigbare Felswände. Er arbeitete durchaus mit Vorsatz und es ging ihm um Reproduzierbarkeit – was die Verwendung einer Schablone bewies. Damit wurde sein Name mit der Zeit zum Logo. Anlass dafür soll ein Spaß unter Kaffeehaus-Spezln gewesen sein. Er habe gewettet, innerhalb von höchstens drei Jahren im ganzen Land bekannt zu sein. In kürzester Zeit tauchte der Name Kyselak an allen möglichen exponierten Stellen in und um Wien auf. Die originellste Legende erzählt von einer Audienz Kyselaks bei Kaiser Franz I. Dieser hatte ihn vorladen lassen, um ihm höchstpersönlich ein Versprechen abzufordern: doch endlich mit diesen Wandmalereien aufzuhören. Kyselak versprach's und durfte sich wieder entfernen. Einige Zeit später nahm sich der Kaiser das Aktenstück vor, das während Kyselaks Anwesenheit auf dem Schreibtisch gelegen hatte. Auf einer Ecke des Aktendeckels prangte, flüchtig mit der kaiserlichen Feder hingekritzelt, der Name Kyselak.

236 Der **Greißler** oder Kramerladen. Der Greißler ums Eck ist heute fast nur mehr eine nostalgische Erinnerung, denn mit dem Wort Globalisierung tut sich ein gelernter Greißler, dessen Grätzel die Welt ist, natürlich ein wenig schwer. Einige Greißler findet man noch, die nach wie vor das traditionelle Mischmasch an Waren im Angebot haben; die (fast) alles bieten, was man brauchen und was man nicht brauchen kann: Getränke, Klopapier, Zahnpasta, Katzenfutter, Lebensmittel, Geschirr, Dosen mit Heringen in Paradeissauce, Büchsen mit Krautfleisch und Gulasch, Zündhölzer und Glühlampen.

237 Grenzverkehr mit Kühen: Der Alpenübergang beim Krimmler Tauernhaus von Salzburg nach Italien hat eine wechselvolle Geschichte. Nach dem Verlust Südtirols an Italien nach 1918 setzte dort reger Schmuggelverkehr ein, mit der Folge, dass der Grenzübergang verboten wurde. Ausgenommen davon wurden allerdings die Südtiroler Bergbauern, die zwischen Mai und Oktober ihr Vieh bis heute auf ihre Weide im Krimmler Achental zurücktreiben dürfen. Immerhin haben die Kühe die Wander-Kondition ...

238 Der **Grillparzer-Ring** ist ein vom Unterrichtsministerium gestifteter Ring mit dem Monogramm F. G., der Künstlern und Wissenschaftlern verliehen wird, die sich besondere Verdienste um das Werk Franz Grillparzers erworben haben.

239 Der **Großglockner** und sein niedrigstes Pendant, der »Burg« (121m). Der Großglockner ist mit 3.798 Metern nicht nur der höchste Berg Österreichs, sondern zählt auch zu den höchsten Gipfeln der Ostalpen. Dem pyramidenförmigen Großglockner ist der etwas niedrigere Kleinglockner vorgelagert. Dazwischen liegt die Glocknerscharte. Der Glockner wurde 1800 erstmalig »besiegt«. Er trägt euch einige »Adelsprädikate«: Die Pallavicini-Rinne ist nach Markgraf Alfred Pallavicini benannt, der 1886 am Glockner den Tod fand. Der damals 26-jährige Monarch Franz Joseph wanderte in vier Stunden von Heiligenblut hinauf zu jener Geländestufe, die seither »Kaiser-Franz-Josefs-Höhe« heißt. Seine kaiserliche Gemahlin Sisi begnügte sich mit einem Ritt bis zu der poetisch nach ihr benannten »Elisabethruhe«. Mit dem Bau der Großglockner Hochalpenstraße hat der majestätische Gipfel als beliebtes Ausflugsziel eine neue Dimension erhalten. Der Großglockner findet sich in Österreich in Gesellschaft von 975 weiteren Dreitausendern.

240 Die Perle unter den Aussichtsstraßen: die **Großglockner Hochalpenstraße**, die auf 47,8 Kilometern, 36 Kehren und 2.504 Metern Höhenanstieg Kärnten und Salzburg miteinander verbindet. Per

pedes, per bicicleta, per Oldtimer – alles ist möglich. Im Ortszentrum von Bruck, beim Gasthof Lukashansel, befindet sich der Kilometerstein o.

241 »Die Gruft«: Ein Stückchen Zivilcourage. Dank Sozialarbeitern, Zivildienern und Freiwilligen wird eine 24-Stunden-Aufenthaltsmöglichkeit und Abdeckung von Grundbedürfnissen für die Obdachlosen Wiens geboten. Morgens, mittags und abends gibt es in der Gruft warmes Essen, abhängig von den eingegangenen Sach- und Geldspenden.

242 Was ist grün und schlägt für Österreich? Die Steiermark. Das zweitgrößte Bundesland, das zu 60 Prozent bewaldet ist und deshalb das »Grüne Herz« Österreichs genannt wird. Dieses Herz ist auch das seit Jahrzehnten eingeführte Werbesymbol. Jeder Auslandssteierer wird beim Anblick »grün-herzig«.

243 Ein **Gstanzl** ist ein vierzeiliges Lied weniger seriösen Inhalts. Das Wort dürfte vom italienischen stanza = Strophe abstammen. Je nach Herkunft werden die Gstanzln auch Schnaderhüpf, Stückl, Possen-, Trutz- und Spitzliedln, Schleifer, Haarbreyer-Gsangln, Plopperliedl, G'setzln, Basseln, Vierzeilige oder Rundâs genannt. Es steht vorwiegend im Drei-Viertel. Gute Gstanzlsänger können stundenlang Gstanzln vortragen, ohne sich zu wiederholen. Untereinander singt man sich dann »aus« (zum Beispiel beim Red Bull Gstanzl Battle). Begleitet wird mit »Fotzhobel«, »Klampf« und »Quetschn«.

244 Kärnten radikal: Der Bass brummt, in der Luft liegt ein Geruch von Benzin, Öl, verbranntem Gummi und Bier. Willkommen auf dem **GTI-Treffen am Wörthersee**: Mekka der VW- und Audi-Fans. Aus dem beschaulichen Kurort Reifnitz wird die wildeste Sommer-Partymeile Österreichs. Extremer und lauter als »Tschiti-ai« ist kein anderes Event. Was alle Besucher eint, ist die uneingeschränkte Liebe zu ihrem Vierrad. Die Rezepte der Tuning-Fans sind höchst verschieden. Einige bevorzugen die schnelle Küche: neuen Lack drauf, tieferlegen, fertig ist das Sparmenü.

Die GTI-Gemeinde feiert das Kultauto und vor allem sich selbst. Wo mehr als 200.000 Fans fauchenden Motoren und aufpoliertem Blech huldigen und stolze Golf-Fahrer ihre aufgebrezelten Boliden nebst passenden Blondinen präsentieren, schickt der VW-Konzern hochrangige Abgesandte nach Kärnten.

245 Friedrich Gulda war nicht nur Pianist und Komponist, sondern auch Vater der Pianisten Paul Gulda und Rico Gulda. Gulda senior galt als Wunderkind und erlangte bereits früh Weltruhm. Sein außerordentlicher Rang als Interpret der Wiener Klassik wurde bald mit internationalen Preisen bestätigt. Er spielte häufig alle 32 Klaviersonaten von Ludwig van Beethoven in Konzertyklen. Ab 1967 präsentierte sich Gulda als Exzentriker und *enfant terrible* im Konzertbetrieb mit dem Ziel, das Publikum zu provozieren. In einem offenen Brief ordnete er beispielsweise anlässlich einer bevorstehenden Operation im Jänner 1999 an, dass »Nachrufe zu meinem Ableben zu unterbleiben« hätten. Am 28. März lief dann in den Redaktionen ein Fax mit der Todesnachricht des Künstlers ein, das sich als vom quicklebendigen Meister persönlich in Umlauf gesetzt herausstellte. Mit der Go-Go-Truppe »Paradise Girls« feierte er wenige Tage später eine Wiederauferstehungs-Party in Salzburg.

246 Das Haus der Künstler ist Teil der Landesnervenheilstation Maria Gugging. Hier hat der Psychiater Leo Navratil im Jahr 1981 zunächst aus rein therapeutischen Gründen begonnen, seine Patienten zu animieren, ihren Innenwelten einen äußeren Ausdruck zu verleihen. Und zwar indem sie unter ärztlicher Aufsicht Zeichnungen herstellten. Daraus entwickelte sich ein kunsttherapeutisches Zentrum. Werke der »**Gugging-Künstler**« sind mittlerweile in den großen Museen der Welt vertreten und erzielen hohe Preise bei internationalen Auktionen. Sie werden der Kunstrichtung »Art Brut« zugeordnet.

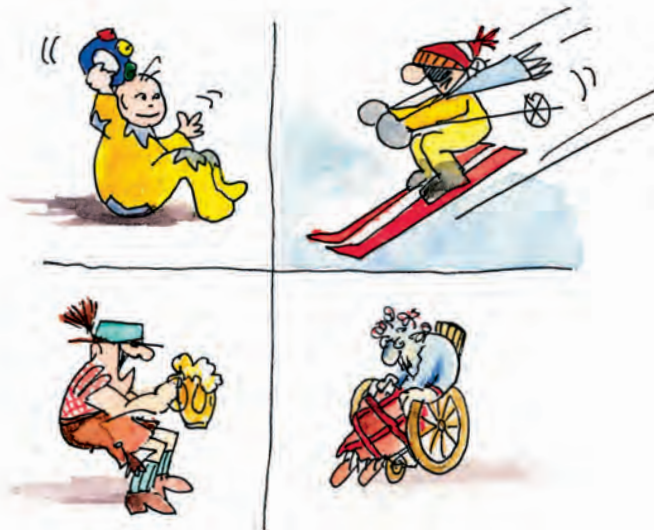
247 Ilona Gusenbauer, die nichts mit Politik zu tun hat, ist der lebende Beweis, dass Österreich in der Leichtathletik doch einmal

etwas mitzureden hatte. Sie war in den 60er Jahren eine der besten Hochspringerinnen der Welt: Zehnfache Österreichische Staatsmeisterin, Europameisterin und mit 1,92 Metern Weltrekordhalterin. Sie sprang noch im alten Straddlestil.

248 Gnadenhof Gut Aiderbichl: Ein Zufluchtsort für Tiere, die durch berühmte Paten wie Thomas Gottschalk, Ralf Schumacher und Uschi Glas vor ihrem Schicksal des Schlachtens oder Einschläfern bewahrt werden. Michael Aufhauser, der Gründer, will eine bessere Verständigung zwischen Mensch und Tier erwirken.

ÖSTERR. KULTURTECHNIKEN II

BEWEGUNG



DIE SCHRANZ-HOCKE



522 **05** war die bekannteste österreichische Widerstandsgruppe gegen den Nationalsozialismus, die durch die Verbindung mit den Westalliierten einen hohen politischen Stellenwert erlangte. Die Nummer fünf steht für den fünften Buchstaben E im Alphabet, das zusammen mit O das Zeichen OE für Oesterreich ergibt.

523 Die mutigen Schwimmer unter uns begeben sich in den **Oberen und Unteren Stinkersee**. Diese beiden Seen an der ungarischen Grenze liegen inmitten von Sodaschneefeldern auf mineralischen Böden.

524 Die **Oberndorfer Piratenschlacht** und das Schifferstechen: Alle zwei Jahre findet am 15. August auf der Salzach bei Oberndorf das Schifferstechen statt. Der raue Wettbewerb soll an die Zeit erinnern, als das in Hallein und Hallstatt gewonnene Salz mit großen flachen Schiffskähnen über die Salzach zur Donau transportiert wurde. Die Bootsmannschaften versuchen dabei, sich gegenseitig mit langen Holzstangen über Bord zu stoßen. Für einige endet die Schlacht unweigerlich in der kühlen Salzach.

Jedes fünfte Jahr führen die Oberndorfer die Piratenschlacht auf. Räuberi-

sche Boote greifen die Salzflotte auf dem Fluss an, aber die Seeräuber werden von der Schiffergarde überwältigt und vor Gericht gestellt. Es geht aber glimpflich aus: Mit einem Fass Bier kann der Piratenhäuptling die Freiheit für sich und seine Bande zurückkaufen.

525 Die **Österreichische Nationalbank** ist die Zentralbank der Republik Österreich und als solche integraler Bestandteil des Europäischen Systems der Zentralbanken (ESZB). Sie ist gemäß Nationalbankgesetz 1984 (NBG) eine Aktiengesellschaft. Die wesentlichsten Aufgaben der OeNB sind es, im Rahmen des Eurosystems, an einer stabilitätsorientierten Geldpolitik mitzuwirken sowie die österreichische Bevölkerung und Wirtschaft mit qualitativ hochwertigem Bargeld zu versorgen.

526 1964 und 1976 wurden die **olympischen Winterspiele** in Innsbruck ausgetragen. Somit die einzige Stadt, die binnen zwölf Jahren zweimal als Veranstalter fungieren durfte.

527 Das **Open-Air-Konzert** der Wiener Philharmoniker in Schönbrunn wurde 2004, im Jahr der EU-Erweiterung, als »Konzert für Europa« ins Leben gerufen. Das »Sommernachtskonzert« hat sich mittlerweile zur Wiener Institution gemausert. Die sommerliche – oder auch nicht ganz so sommerliche – Alternative zum Neujahrskonzert zählte im Jahr 2007 stolze 140.000 Besucher, der bisherige Rekord. Free Entry and Delight!

528 Die **Opernball-»Mamis«**: 1956–1980 Christl Gräfin Schönfeldt, 1981–1996 Lotte Tobisch, 1999–2007 Elisabeth Gürtler-Mauthner, ab 2008 Desirée Treichl-Stürgkh. To be continued. Ihre einzigen natürlichen Feinde sind die jährlichen Opernballdemonstranten. Ob gegen Pelztierzucht, den Hunger in der Dritten Welt, Jäger und Sammler, Koalitionen, Überwachungsstaat – für jeden ist etwas dabei.

529 Die **Opfer-Widderprozession** im Virgental: In einem der schönsten Seitentäler Osttirols entsteht alljährlich in der Virgener Widderprozession ein symbolisches Schlachtopfer. Am Tag vor dem Weißen Sonntag führen die Bewohner eine Prozession zur Wallfahrtskirche Maria Schnee in Obermauern durch, bei der sie ein mit Bändern und Blumen geschmücktes, ungeschorenes und weiß gewaschenes männliches Steinschaf mitführen – den sogenannten »Opferwidder«.

530 Die **Orangerie**: Um 1754 wurde auf Betreiben Franz Stephans I. das Orangeriegebäude von Nicolò Pacassi errichtet. Die Orangerie diente aber nicht nur als Winterquartier für Citrusfrüchte und Kübelpflanzen, sondern auch als blühender Wintergarten für Festivitäten des Kaiserhauses. Seit 1953 ist auch das Museum mittelalterlicher Kunst in der Orangerie untergebracht. 2007 wurde eine moderne Ausstellungshalle als White Cube gestaltet.

531 »**Orden** sind mir wurscht, aber haben will ich welche.« (Johannes Brahms) Wie sehr sich Österreicherinnen und Österreicher eine Auszeichnung durch den Staat sehnlichst wünschen, beweist die Häufigkeit der Anfragen in der Präsidentschaftskanzlei. Die Droge »Auszeichnung« macht Menschen erfindungsreich und nimmersatt. 50 Jahre ist im Ordens- und Titelwesen Österreichs das magische Alter. Sich einen Orden zu ersitzen – oder gegebenenfalls auch zu »erstehen« – ist hierzulande nicht ungewöhnlich. Was der Staat zu vergeben hat: Groß-Stern des Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich, Großes Goldenes Ehrenzeichen am Bande für Verdienst um die RÖ, Großes Silbernes Ehrenzeichen am Bande für Verdienste um die RÖ, Großes Goldenes Ehrenzeichen mit Stern für Verdienste um die RÖ, Großes Silbernes Ehrenzeichen mit Stern für die Verdienste um die Republik Österreich, Großes Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um die RÖ, danach folgen die Medaillen in Gold, Silber und Bronze. Das Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst dürfen jeweils nur 36 In- und Ausländer besitzen, das heißt, für Verstorbene werden würdige »Nach-Träger« ausgewählt. Was Bundesländer noch so »ver-



ORDEN SIND MIR WIRSCHT,
 ABER HABEN WILL ICH WELCHE
 Johannes BRAHMS

ordnen«: Kärntner Kreuz für Lebensretter, Tiroler Adlerorden in Silber, Vorarlberger Sicherheitsmedaille, Goldene Medaille für Tätigkeit als Gemeindevertreter der Landeshauptstadt Salzburg.

532 Wer meint, die Österreicher wären bei der Namensgebung ihrer Orte nicht kreativ, der sei eines Besseren belehrt. Hier ein »Best of« der **Ortsnamen**: Abfoltern, Am Teller, Bergwerk, Bierbaum, Bubensland, Christkindl, Dreizehn, Ebersau, Edelschrott, Ellbögen, Fleischessen, Fischamend?(s Friend?), Fucking, Grins, Groß-Schweinbarth, Gugu, Hanftal, Haus, Haxenöd, Hennendorf, Heimat, Hühnergeschrei, Hofamt Priel, Hub und Grub, Innere Einöde, Äußere Einöde, Klein Venedig, Kleinzicken,

Kothgumprechtling, Krummnussbaum, Maria Lieberpfandl, Mösendorf, Namlos, Nest, Negers, Obdach, Oberstinkenbrunn, Pack-Sattel, Pemperreith, Petting, Rum, Schaßbach, Schadendorf, Schwarzindien, Sonntag, Stumm, Tausendblum, Tuttendörfl, Und, Unsere liebe Frau im Walde, Unterstinkenbrunn, Vierzehn, Wampersdorf, Witzling, Wundschuh, Wurmbrand, Zipf, Zwölfaxing. Und wem das Wasser bis zum Hals steht, der steuere Obergurgl, Untergurgl oder Hochgurgl an.

533 »Ösiwood«? Österreich ist als internationale Filmkulisse nicht bei Sound of Music stehengeblieben. Auch der angeblich beste Film aller Zeiten ist in Österreich gedreht worden: nämlich der »Dritte Mann« im Jahr 1949. Das Land wird besonders von den indischen Bollywood-Regisseuren geschätzt, die eine ähnliche Bergwelt wie zu Hause, aber leicht erreichbare Drehorte, keine politischen Probleme und Gebirgsflüsse mit Trinkwasserqualität vorfinden. Bisher wurden bereits über 50 indische Filme in Tirol gedreht. Weitere »Österreich-Streifen« sind:

- »Before Sunrise« – Ethan Hawke und Julie Delpy verliebt in Wien
- »Season of the Witch« – Nicolas Cage am Berg Loser im Ausseerland
- »James Bond – Ein Quantum Trost« – Daniel Craig besucht die Bregenzer Festspiele
- »Der Mond hat es mir gesagt« – eine brasilianische Telenovela aus dem Kühtai
- »Triple X« – Vin Diesel auf Verfolgungsjagd im Kaunertal
- »Jump« – Patrick Swayze als Anwalt in Linz
- »Bridget Jones« – Renee Zellweger als Schihaserl in Lech
- »Die drei Musketiere« – Kiefer Sutherland auf der Burg Kreuzenstein
- »Knight and Day« – Tom Cruise wirft sich vor Cameron Diaz über die Dächer Salzburgs

Die vier wichtigsten Immobilienbewirtschafter der Republik – Bundesforste, Asfinag, BIG und ÖBB – haben sich zusammengeschlossen, um die attraktivsten Filmstätten Österreichs über die Plattform Scaut zu vermarkten.

534 Ostbahn Kurti: Dr. Kurt Ostbahn ist eine im Scherz erfundene Kunstfigur, die ein Eigenleben entwickelte. Dahinter verbirgt sich der Wiener Musiker Willi Resetarits. Am Silvesterabend 2003 gab Resetarits zum letzten Mal die Rolle des Kurt Ostbahn. Seine beiden Brüder gingen ebenfalls in die Gazetten erfolgreicher Österreicher ein: Erich Lukas Resetarits ist Kabarettist und Schauspieler und Peter Resetarits Journalist.

535 Osterbräuche: die »Fleischweihe« – oder der am besten besuchte Gottesdienst, das Osterfeuer, das die Auferweckung Christi aus dem steinigen Felsengrab symbolisiert, die Osterkerze, das geweihte Osterwasser, der Osterhase, bei dem noch immer nicht geklärt ist, wie er zum Ei kam, Osterjause, die die Fastenzeit mit lukullischer Üppigkeit beendet, die Lichtmesse, bei der die Menschen mit brennenden Kerzen im dunklen Kirchensaal bis zum Sonnenaufgang beten, das Kugelstechen in Judendorf, um bei den höheren Mächten den Segen der Fruchtbarkeit zu erbitten.

536 Öster-reich oder Öster-arm? Ob OECD, Weltbank oder EU-Statistik, rangiert Österreich stets unter den Top Ten der reichsten Länder der Welt. »Benachbart mit« der Schweiz, Dänemark, Schweden und den USA. Hohe Spar- und Kapitaleinlagen, große Erbmasse, aber auch relativ gleichmäßige Verteilung sind die Charakteristika des österreichischen Reichtums.

537 Öster-reich = Wasser-reich: Zwei Drittel Österreichs sind von den Ostalpen bedeckt, die eine Barriere für Regenwolken darstellen und das Abregnen fördern. Österreich profitiert auch vom hohen Zufluss – das beweist der Anteil an drei internationalen Flusseinzugsgebieten: Donau, Rhein und Elbe. Der hohe Waldanteil Österreichs und die geringe Besiedelung der hochalpinen und alpinen Regionen fördert auch noch die hohe Qualität der verfügbaren Quellwässer. Die durchschnittliche Niederschlagsmenge beträgt 1.200 Millimeter pro Jahr und entspricht 98 Milliarden Kubikmeter Wasser. Dies macht Österreich zu einem der was-

GRÜNES
GOLDWEISSES
GOLDKLARES
GOLD

TAUERNGOLD



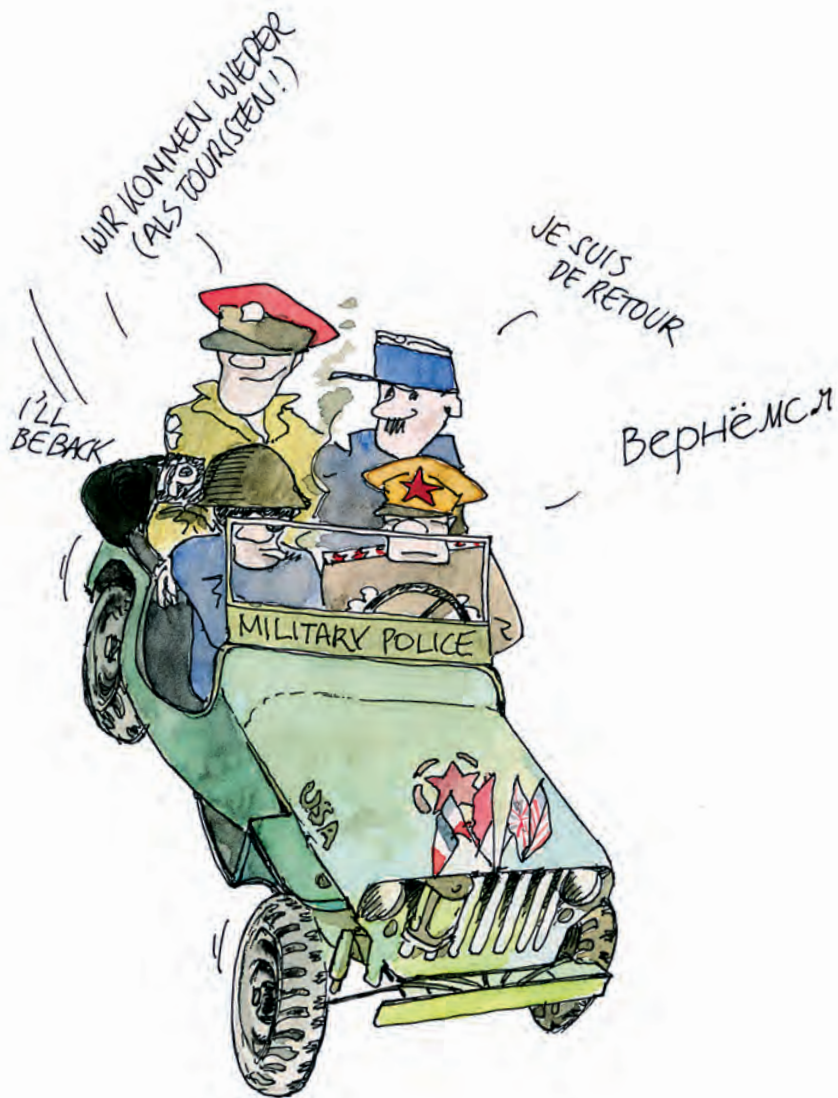
ÖSTERREICH'S SCHÄTZE

reichersten Länder Europas. Das frische Nass gesteht Österreich in der künftigen Weltpolitik eine Schlüsselrolle zu. Wenn bis dahin das Bier verdunstet ist ...

538 Wie **Österreich zu Österreich** wurde: In der Keltenzeit von 800 bis 400 v. Chr. entstand das Königreich Noricum. Um die Zeitenwende eroberten und besiedelten die Römer das Land südlich der Donau. Im 6. Jahrhundert kamen die Bajuwaren. Das Gebiet fiel danach in den Herrschaftsbereich des Frankenreichs. Karl der Große errichtete um 800 n. Chr. eine Grenzmark im heutigen Niederösterreich, um das weitere Vordringen von Slawen und Awaren aus dem Osten zu stoppen. Die Gebiete des heutigen Österreich zählten von da an bis zum Jahr 1806 zum Heiligen Römischen Reich. Im 10. Jahrhundert entstand die Markgrafschaft Österreich östlich der Enns, die dem Herzog von Bayern unterstand. Die älteste erhaltene Urkunde, in der Österreich erwähnt ist, stammt aus dem Jahr 996 und nutzt die Schreibweise »Ostarrichi«. Seit 1156 (Privilegium minus) herrschten eigenständige Herzöge der Babenberger in Niederöster-

reich. Nach dem Aussterben des Geschlechts der Babenberger übernahm der deutsche König Rudolf I. als erster Habsburger 1276 die Kontrolle über Österreich. 1452 wurde Friedrich III. zum Kaiser des Heiligen Römischen Reiches gewählt. 1520 wurden die österreichischen Länder vom Kaiser an seinen Bruder Ferdinand I. übergeben. Nach der Schlacht von Mohács erbte Ferdinand 1526 die Königreiche Ungarn und Böhmen. Durch die einsetzende Reformation wurden die österreichischen Länder in den Dreißigjährigen Krieg verwickelt. Als Folge verlagerte sich die Macht des Hauses Österreich auf seine Stammländer. Nach dem Aussterben der (spanischen) Hauptlinie der Habsburger 1699 kämpften die österreichischen Habsburger im Spanischen Erbfolgekrieg gegen den französischen König Ludwig XIV. um das Spanische Erbe. 1713 erhielt Österreich im Frieden von Utrecht aus der Erbmasse Spaniens die Spanischen Niederlande, Neapel und die Lombardei und erreichte seine größte territoriale Ausdehnung. 1740 verteidigte Maria Theresia ihr Erbe im Österreichischen Erbfolgekrieg gegen die europäischen Mächte dieser Zeit. Die Kaiserkrönung Napoleons 1804 wurde von Franz II. mit der Ausrufung des Kaisertums Österreich beantwortet. Österreich wurde in die Napoleonischen Kriege hineingezogen und wirkte 1814/15 als Gastgeber des Wiener Kongresses an der Neuordnung des Kontinents mit.

Im 19. Jahrhundert begann der Nationalismus seinen Siegeszug durch die Länder der Habsburgermonarchie. Der Ausgleich mit Ungarn 1867 und die Schaffung der kaiserlichen und königlichen Doppelmonarchie konnte die Spannungen nicht verringern. Diese gipfelten in der Ermordung des österreichischen Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand in Sarajewo, welche den Ersten Weltkrieg auslöste. Nach Kriegsende 1918 wurde Deutschösterreich zur Republik ausgerufen. Mit der Maiverfassung von 1934 errichtete Bundeskanzler Dollfuß einen autoritären Ständestaat. Am 12. März 1938 marschierte die Wehrmacht in Österreich ein und gliederte es als »Ostmark« ins nationalsozialistische Deutsche Reich ein. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Österreich als Republik wiederhergestellt, blieb aber zehn Jahre von den alliierten Siegermächten besetzt. 1995 trat Österreich der Europäischen Union bei.



DIE 4 IM JEEP

539 Österreich zur See: Obwohl bereits im 14. Jahrhundert erste Küstenlandstriche der Adria in habsburgischen Besitz gelangten, kam es erst im 17./18. Jahrhundert unter Kaiser Joseph II. zur Gründung einer eigenen Kriegsmarine – einer Donauflotte. Mit dem Frieden von Campoformido gelangte auch die venetianische Flotte in österreichischen Besitz, die den Kern der späteren Kriegsmarine bilden sollte. Diese war mehrfach erfolgreich, unter anderem mit den Seesiegen Wilhelm von Tegetthoffs bei Helgoland 1864 und bei Lissa 1866. Unter den Marinekommandanten Hermann von Spaun und Rudolf Montecuccoli entstand die ›moderne‹ Flotte, mit der die Österreichisch-Ungarische Monarchie in den Ersten Weltkrieg eintrat. Durch den Zerfall der Donaumonarchie im Herbst 1918 war Österreich zu einem Binnenland geworden; die Schiffe der ehemaligen k.u.k. Kriegsmarine wurden auf die Nachfolge- und Siegerstaaten aufgeteilt.

540 Die **Österreicher**/Austriaken/Ösis/Schluchtenscheißer/Bergdeutschen sind die Bewohner Österreichs. Bereits im Mittelalter als »Osterleute« verwendeter Begriff für Mitglieder eines durch Landesbildung entstandenen neuen politischen Verbands. In der Neuzeit bestand die Bezeichnung im Prinzip für die Bewohner der beiden Länder Österreich ob und unter der Enns. Ab 1867 gab es eine »österreichische Staatsbürgerschaft« für die Staatsbürger der westlichen Reichshälfte. Nach Auflösung des Vielvölkerstaates wurde im 20. Jahrhundert Österreicher zur Bezeichnung für alle österreichischen Staatsbürger verwendet. Die österreichische Gesellschaft ist relativ homogen – über 90 Prozent der österreichischen Staatsbürger sind deutschsprachig.

541 Die **Österreicher und »die Deutsch'n«**: wohl genügend Stoff für ein eigenes Buch. Österreich, sagt man, sei insofern ein glückliches Land, als dass die Leute hier Deutsch sprechen und trotzdem keine Preußen sind. Oder wie es Karl Kraus formulierte: »Österreicher und Deutsche sind nur durch die gemeinsame Sprache voneinander getrennt.« Deutschland begegnet Österreich entweder durch Ignoranz oder Unwis-

DEUTSCHE und ÖSTERREICHER
getrennt durch eine
Sprachbarriere



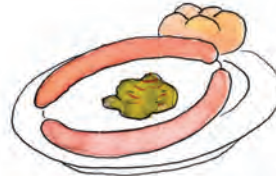
DAS IST EINE
MARILLE



C'EST NE PAS
UNE APRICOT



DAS SIND
FRANKFURTER



NEIN,
WIENER WÜRSTEL



FLEISCHLABERL



BULETTEN



GURKERL ...



TUNNELN ...



A PARADEISER



TOMATE !

senheit, Österreich Deutschland durch Abneigung und ständigen Hinweis auf die deutlichen Unterschiede. Dennoch lieben uns die Deutschen und kommen für Schifahren, Schihüttenschunkelei, Wandern und Sex in die Berge. Das Zugpferd: Helmut Kohl. Outcome: die »Germanisierung« unserer Wirtschaft. Angesichts der Zuwanderung von Arbeitskräften aus den strukturschwachen Gebieten der ehemaligen DDR bricht man hierzulande in Jubel aus. Diese sprechen ein unverständliches »Sächsolerisch« und bringen Speisen, die sie noch nie gesehen haben. Österreich ist deutsch und doch nicht deutsch, weil es eben österreichisch ist.

542 Österreich hat eine koloniale Vergangenheit. Wenn auch nur eine zehnteil Mann starke. Träger der österreichischen Kolonialbestrebungen war die von Erzherzogin Maria Theresia gegründete Ostindische Handelskompanie in Triest. Ab 1776 fuhren ihre Schiffe unter der Flagge des von den österreichischen Habsburgern beherrschten Heiligen Römischen Reiches. Im März 1777 erreichten diese die Delagoa-Bucht (heute Maputo-Bucht, Mosambik) und erwarben von einem Häuptling den Hafen. Eine kleine Befestigung mit zehnteil Mann wurde errichtet und zur **österreichischen Kolonie** erklärt, bevor die Schiffe in Richtung Indien weitersegelten. 1781 ging die Bucht an Portugal verloren. 1778 erwarben die Schiffe der Triester Handelskompanie einige Nikobaren-Inseln – unter anderem »Teressa«, benannt nach Maria Theresia – und erklärten auch sie zu österreichischen Kronkolonien. Im Jahr 1783 löste Kaiser Joseph II. in Ermangelung einer zum Schutz der Kolonien nötigen vergleichbaren eigenen Kriegsflotte die Triester Handelskompanie auf. Ab dann war wieder »Binnen-Zeit«. Bis eine österreichische Nordpol-Expedition unter Julius Payer 1873 eine Inselgruppe im Polarmeer entdeckte und nach dem Kaiser Franz-Josef-Land nannte. Bei der nächsten Volkszählung war Österreich nicht um Menschen, sondern um Eisbären und Pinguine gewachsen. Heute gehört die ehemalige Kolonie zu Russland.

543 **Österreichische Maßeinheiten:** Dass ein Wengerl »ein wenig« heißt, wissen wir alle. Ein bissi würde zwar dasselbe bedeuten,

allerdings wird es ambivalent verwendet: »Na, is a bissi vü« beziehungsweise »Na, is a bissi wenig«. »Ein Hauch« ist ungefähr die Hälfte von einem Wengerl. Halbert oder Hoibert bedeutet die Hälfte. Und wenn etwas »ums Gspürn« zu viel oder zu wenig ist, so ist es weniger als »ums Verrecken«. Oder es ist sich »ums Oaschleckn« nicht ausgegangen. Weitere Mengenbeschreibungen sind: »Futzerl«. Wann aber mutiert dieses zum »Eckerl«, wann zum »Stückerl«? Nicht zu vergessen das charakteristische »Eutzerl«. Was passiert bei zwei Euzerl? Waren vielleicht früher zehn Eutzerl ein Eutz? Welche Ausdehnung muss ein Körper haben, dass man ihn als »Trumm« oder sogar als »Mordstrumm« bezeichnet? Und warum ist ein Weg eigentlich breit/brad, wenn er lang ist?

544 Die **Österreichische Nationalbibliothek** (ÖNB) in der Wiener Hofburg ist die zentrale wissenschaftliche Bibliothek von Österreich. Die ÖNB sammelt unter anderem die Pflichtexemplare aller in Österreich verlegten Druckwerke. Bis zum Ende des Ersten Weltkrieges war sie als Wiener Hofbibliothek eine der umfangreichsten Universalbibliotheken der Welt. Neben den Druckwerken enthält die Papyrussammlung etwa 180.000 Objekte aus dem Zeitraum zwischen dem 15. Jahrhundert v. Chr. und dem 16. Jahrhundert n. Chr. Neben Papyri umfasst die Sammlung Tontafeln und beschriebene Holz- und Wachstabletts, Steintafeln, Leder, Textilien und Knochen sowie Gold-, Silber- und Bronzegegenstände mit Inschriften. Die Papyrussammlung der Nationalbibliothek ist die größte derartige Sammlung weltweit. Das bedeutendste Kleinod stellt eine der weltweit nur noch 49 erhaltenen Gutenberg-Bibeln dar. Insgesamt verfügt die Nationalbibliothek über mehr als sieben Millionen Einzelobjekte.

545 Die **Österreichische Schule der Nationalökonomie** an der Universität Wien ist eine Richtung der Volkswirtschaftslehre, die den Standpunkt vertritt, dass sich das menschliche Wirtschaften der Formalisierung entzieht und lehnt daher die mathematische Modellierung als auch die empirische Methode ab. Als eigentlicher Begründer der Schule gilt Carl Menger mit seinen 1871 erschienenen Grundsätzen der Volkswirt-

schaftslehre. Die zweite Generation der Österreichischen Schule stellte fast alleine Ludwig von Mises. Bedeutende Nachfolger Mises' waren Friedrich August von Hayek und Murray Rothbard. Charakteristisch für diese Wirtschaftstheorie war die frühe Auseinandersetzung mit dem Marxismus und die radikale Ablehnung jeder Art von Sozialismus und Planwirtschaft.

546 Die Klassiker der **»Österreichischen Weitwanderwege«**: Arnoweg, Berliner Höhenweg, Bielerhöhe, Gamlitz, Hallstatt, Hermagor, Innsbruck, Katrin, Matrei in Osttirol, Ötztaler Alpen, Schladminger Tauern, Schneeberg, Stubai Alpen. Diese sind im Zweifelsfall nicht nur weit, sondern auch hoch.

547 Der **Österreichische Erzherzogshut** ist weniger Hut als Krone: Er repräsentierte das Kernland des Habsburgerreichs und galt – wie die ungarische Stephanskronen und die böhmische Wenzelskronen – als »heilige Krone«. Erzherzog Maximilian III. stiftete ihn 1616. Der Stifter bestimmte, dass sie nur zur Machtübergabe an einen neuen Herrscher (»Erbhuldigung«) Klosterneuburg für maximal drei Wochen verlassen dürfe – zuletzt geschah dies 1835. Seit 2011 ist die Krone mit rotem Samt in der Schatzkammer des Stiftes Klosterneuburg zu sehen.

548 Der **Österreichische Kreis** war einer der zehn Reichsbezirke des damaligen Deutschen Reichs, den Maximilian I. 1500 und 1512 zur Bestellung von Räten für das Reichsregiment schuf. Die Einteilung erlangte keine praktische Bedeutung, bestand aber theoretisch bis 1806. Der Österreichische Kreis umfasste die österreichischen Erblande mit Steiermark, Kärnten, Krain und Tirol, ferner die Bistümer Brixen und Trient und einzelne Gebiete innerhalb des schwäbischen Kreises.

549 Der **Österreichische Rundfunk** (ORF) ist seit 1974 (Rundfunkgesetz vom 10. 7. 1974) eine öffentlich-rechtliche Anstalt mit Sitz in Wien und neun Landesstudios und produziert drei Fernsehprogramme sowie drei bundesweite und neun regionale Radioprogramme. Außerdem

ist der Medien-Leader größter Genossenschafter der Austria Presse Agentur (APA).

550 Der **Österreichische Skulpturenpark** entstand in einer Parklandschaft, die nach Plänen des Schweizer Landschaftsarchitekten Dieter Kienast für die Internationale Gartenschau 2000 in Unterpremstätten angelegt worden war. Dieser wurde in Folge vom Landesmuseum Joanneum übernommen. Zu sehen sind unter anderen Arbeiten von Fritz Wotruba, Erwin Wurm, Peter Weibel, Michael Kienzer, Nancy Rubens und Tony Long.

551 Das **Österreichische Hospiz in Jerusalem** gehört zu den traditionsreichsten Institutionen im Vorderen Orient: Gegründet 1857 ist es das älteste nationale Pilgerhaus im Heiligen Land. 1869 diente das Hospiz Kaiser Franz Joseph bei seinem Besuch als Aufenthaltsort und wurde zu einem Symbol österreichischer Präsenz in Jerusalem, das die Bedeutung der österreichisch-ungarischen Monarchie als katholische Großmacht manifestieren sollte. Heute bietet das Hospiz an der Via Dolorosa den besten Stadtblick, heilige Zimmer und Best of Wiener Kaffeehauskultur.

552 Osztrák kulturális fórum, Avusturya kültür ofisi, Austriackie forum kulturaly, Forum austriaco di cultura, Austriackie forum kulturaly. Erraten! Das **Österreichische Kulturforum** ist eine Einrichtung, die zur Verbreitung der Österreichischen Kultur im Ausland beitragen soll. Von den dem Außenministerium unterstellten Einrichtungen gibt es mittlerweile weltweit 30.

553 Als wir noch ein Großreich waren. Die **Österreichisch-Ungarische Monarchie**: Durch Abschluss des Ausgleichs mit Ungarn 1867 wurde das Kaisertum Österreich aus einem Einheitsstaat in eine Doppelmonarchie umgewandelt. Die österreichische und die ungarische Reichshälfte wurden gleichberechtigte selbständige Staatsgebilde. Die bei-

den Reichsteile waren: 1) »Die im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder« (Cisleithanien) 2) »Die Länder der heiligen ungarischen Stephanskrone« (Transleithanien). Damit war Österreich 1867 der zweitgrößte Flächenstaat Europas nach Russland. Nach dem Niedergang des Osmanischen Reiches annektierte Österreich-Ungarn Bosnien und die Herzegowina. Die Geschichte der österreichisch-ungarischen Monarchie fällt fast zur Gänze in die Regierungszeit von Kaiser Franz Joseph I. (Franzisko-Josephinische Ära).

Sie war ein Vielvölkerstaat und die daraus resultierende Nationalitätenfrage konnte trotz vieler Bemühungen nie gelöst werden. Die Friedensverträge von Saint-Germain (1919 mit Österreich) und Trianon (1920 mit Ungarn) besiegelten die Aufteilung der Donaumonarchie unter die Nachfolgestaaten. »Heute spielt im Fußballstadion Österreich-Ungarn.« »Gegen wen?«

554 Der **Österreichisch-Ungarische Albinoesel**: Zu Zeiten der österreichisch-ungarischen Monarchie waren solche Esel beliebte Spielzeuge und Parktiere der reichen Gutsbesitzer. Man führt ihre mögliche Herkunft auf italienische Albinoesel zurück, die zur Zeit des Barock über Neapel nach Österreich gelangten. Bleibt nur noch die Frage, ob die Tiere innen eher weißes Blut oder blaues Monarchieblut hatten.

555 Die **Österreich-(Rad)-Rundfahrt** ist eine kurze, aber schwere Rundfahrt, was nicht weiter verwundert, denn große Teile von Österreich befinden sich in den Gebirgszügen der Alpen. Zum gleichen Zeitpunkt der Österreich-Rundfahrt findet die Tour de France statt. Nach über 1.000 Kilometer über Berg und Tal endet die Radltour immer Mitte Juli in der Bundeshauptstadt Wien. »Ge-wadl-t« wird seit 1946.

556 Österreichs gute Seelen, die in den jeweiligen **Organisationen** ehrenamtlich oder aus Ehre gegen Armut, Leid und Krankheit kämpfen: Caritas Österreich, Volkshilfe, Rotes Kreuz, Arbeiter-Samariterbund, Diakonie, Kolping, Telefonseelsorge, Hilfswerke, Malteser Hospi-

Besuchen Sie uns im Internet unter: www.amalthea.at

© 2013 by Amalthea Signum Verlag, Wien

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Silvia Wahrstätter, www.vielseitig.co.at

Umschlagmotive: Wolfgang Schüssel

Herstellung und Satz: Franz Hanns

Gesetzt aus 11,5/16 Punkt Sabon Roman

Printed in the EU

ISBN 978-3-85002-841-7